

Das Programm sowie Preprints der Vorträge sind im Internet auf der Seite des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies zu finden: www.genderzentrum.de

Living Islam in Europe: Muslim Traditions in European Contexts

Konferenz vom 7. bis 9. Mai 2009 in Berlin

NORA ISABEL ADJEZ

Den Auftakt zu der Konferenz, die den Abschluss des Forschungsprojektes „Muslims in Europe and Their Societies of Origin in Asia and Africa“ bildete, machte Peter Mandaville (George Mason University, Fairfax, USA) mit seinem Eröffnungsvortrag „Making Muslim Futures in Europe: Religious Knowledge & Politics“. Der sogenannte neue Islam, wie er im Vortrag diskutiert wurde, lässt Fragen zu und gilt als dynamisch. Islamische Identität wird mittels politischer und/oder gesellschaftlicher Partizipation zum Ausdruck gebracht. Wie Islam und Kapitalismus sich in Zukunft gegenüberstehen, wurde als die zentrale Frage der Zukunft formuliert.

Der erste von Kai Kresse (Vizedirektor des Zentrums Moderner Orient, Berlin) eröffnete Konferenztag hatte die islamischen AkteurInnen und Institutionen in Europa zum Thema. Das erste Panel hatte die spezifischen Strategien der Mobilisierung jener islamischen AkteurInnen und Institutionen im Blick, die der islamischen Missionierungsbewegung zuzuordnen sind; ebenso wurden deren für europäische Räume entwickelte Konzepte ins Zentrum der Betrachtungen und Analysen gestellt. Das zweite Panel nahm sich der unterschiedlichen Formen und Institutionen der islamischen Bildung an. Empirische Studien aus westeuropäischen Ländern lieferten den Diskussionsstoff für das Panel. Firdaous Queslati (ISIM Leiden), Jeannette Spenlen (Frankfurt), Inga Niehaus (Universität Hamburg) und Melanie Kamp (Zentrum Moderner Orient, Berlin) ermöglichten eine sozialwissenschaftlich-interdisziplinäre Betrachtung. Im dritten Panel rückten die Diversität der anerkannten islamischen Autoritäten in Europa, aber auch die Vielfalt der kulturellen Praxen ins Zentrum der Betrachtungen – stets unter Berücksichtigung der multiplen Identitäten der Individuen. Der darauf folgende Tag hatte die Analyse des translokalen Charakters der islamischen Mobilisierung in Europa zum Thema. Frank Peter (Viadrina Universität Frankfurt/Oder) und Schirin Amir-Moazami (Viadrina Universität Frankfurt/Oder) führten durch das erste Panel, das die sozialen, politischen und gesetzlichen Konditionen in den Blick nahm, unter denen sich islamische Gemeinschaften in öffentlichen Räumen in Europa niedergelassen haben, wie beispielsweise in Form von Vereinen, Zusammenschlüssen und Organisationen. Aus einer komparativen Perspektive behandelten die Kurzvorträge die historisch geformten Konzeptionen von Staat, Religion und nationaler Identität. Auch Migrationspolitik in diversen europäischen Kontexten und die Frage nach deren Ein-

fluss auf aktuelle Formen der politischen Partizipation muslimischer Minderheiten standen zur Diskussion. Tuomas Martikainen (Abo Akademi Universität, Finnland), Melanie Adrian (Harvard Universität), Annalisa Frisina (Universität Padova), Loubna el-Morabet (ISIM Leiden) und Malcolm Voyce (Macquarie Universität Sydney) beleuchteten die Thematik aus interdisziplinärer und -kultureller Perspektive. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Diskussion um den Einfluss, den Migration auf politische Partizipation haben kann. Das zweite Panel stellte aktuelle Verschiebungen bezüglich der politischen Strategien in das Zentrum: Wie können islamische Minderheiten in europäisch-säkulare Prozesse (langfristig) integriert werden? Neben Werner Schiffauer (Viadrina Universität Frankfurt/Oder) gaben Kerstin Rose-nov (Ruhr Universität Bochum), James Gibbon (Princeton University) sowie Ahmet Yükle-yen (University of Mississippi) und Gökçe Yurdakul (Humboldt-Universität, Berlin) unter der Moderation von Schirin Amir-Moazami mögliche Antworten. Der Fokus lag auf den Belangen der MigrantInnen selbst. Deutlich wurde hierbei, dass eine Orientierung seitens der Politik an den tatsächlichen Bedürfnissen in zu geringem Maß stattfindet und die Wissenschaft lediglich aufzeigen kann, welche Belange im Vordergrund stehen. Schlussendlich rückte im letzten Panel die Geschlechterperspektive in den Vordergrund. Translokale Prozesse der Gemeinschaftsbildung und die Vielfalt der kollektiven sowie der individuellen Bewältigungsstrategien wurden dabei herausgestellt. Pia Karlsson Minganti (Universität Stockholm) entfaltete das Verhältnis von säkularem Feminismus und muslimischen Aktivistinnen in Schweden und erläuterte dabei anhand einer qualitativen Studie den Zusammenhang zwischen Gender und Sexualität am Fallbeispiel junger muslimischer Schwedinnen mit Migrationshintergrund. Riem Spielhaus (Humboldt-Universität, Berlin) stellte ausführlich die Genesis eines muslimischen Bewusstseins in der Bundesrepublik Deutschland dar; dabei ging sie auf die als gesichert geltende Erkenntnis ein, dass Religiosität zunehmend als Kennzeichen der Identität im Sinne der Zugehörigkeit und Repräsentation zu deuten ist. Schirin Amir-Moazami nahm sich der Geschlechterperspektive in der Organisation Milli Görüs an und erläuterte die komplexen Zusammenhänge zwischen Subjektwerdung und Widerstand. Frank Peter betrachtete abschließend die französischen Banlieus; hierzu beleuchtete er vor dem Hintergrund der Debatte um (Post-)Säkularismus die einander ergänzenden Transformationen der „Union der Islamischen Vereine Frankreichs“ (UOIF) und der Französischen Republik. Aus der Geschlechterperspektive heraus betrachtet werden an dieser Stelle vor allem Fragen nach der Rolle von Frauen in Widerstands- und Subjektwerdungsprozessen relevant. Was hat sich verändert, wie treten die gemeinten islamischen Frauen auf? Die Abschlussdiskussion machte deutlich, wie vielfältig sich islamisches Leben in Europa gestaltet. Diese Diversität lässt die wissenschaftliche Erfassung gerade aus Genderperspektive als ein ebenso interessantes wie auf Interdisziplinarität angewiesenes Projekt erscheinen. Das Programm zur Konferenz ist abrufbar unter:

www.zmo.de/muslime_in_europa/veranstaltungen/Conference-Preliminary%20Programme.pdf